

# Neue Staatssekretäre braucht das Land

Autor(en): **Wullschleger, Willi / Orlando [Eisenmann, Orlando]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 25

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-611090>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Neue Staatssekretäre braucht das Land

VON WILLI WULLSCHLEGER

Dass unsere Bundesräte seit Jahren chronisch überlastet sind, ist spätestens seit den krankheitsbedingten Rücktritten der Herren Egli und Friedrich hinlänglich bekannt. Getan wurde dagegen wenig. In jüngster Zeit sind im Bundeshaus erneut alarmierende Zeichen eines permanent gestressten Bundesrates festzustellen gewesen. So war es beispielsweise Adolf Ogi im vergangenen Winter nicht möglich, dem internationalen Parlamentarier-Skirennen von Davos seine Aufwartung zu machen. Oder als Kugelstösser Werni Günthör vor zwei Wochen in Romanshorn seiner Allerliebsten das Ja ins Ohr hauchte, glänzte der sportliche Berner durch Abwesenheit. Ähnlich überlastet scheint auch Bundesrat Kaspar Villiger zu sein. Ihm war es nicht möglich, anlässlich seiner penetranten F/A-18-Propagandatour durch Schweizer Redaktionsstuben dem «Echo vom Murgental», der «Gazette von Hilterfingen» und der «Engadiner Morgenspost» persönlich einen Besuch abzustatten.

Der gestresste Aussenminister Flavio Cotti musste per Helikopter an den Europa-

cup-Fussballfinal nach München geflogen werden, während Ruth Dreifuss – wohl aus Zeitmangel – das Rauchen und das Lismen aufgegeben hat. Nicht besser ergeht es ihrem Parteikollegen Otto Stich, der neuerdings nur noch jeden dritten Abend im Berner Volkshaus seinen Jass klopft.

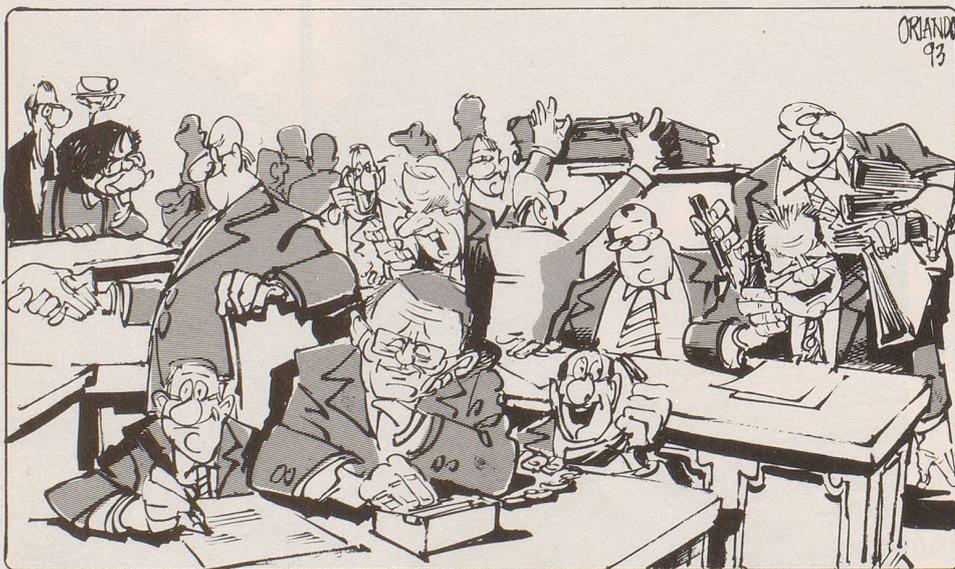
Nun aber scheinen die Alarmzeichen im Bundesratskollegium erkannt und ein entsprechendes Rezept gefunden worden zu sein: In Zukunft kann jeder Bundesrat in eigener Kompetenz einen bis höchstens drei Staatssekretäre anstellen. Diese bundesrätlichen Türvorleger haben eigenständig Sachgeschäfte vorzubereiten und diese in der Bundesratssitzung sowie im Parlament zu vertreten.

Sollten die Leser des *Nebelspalter* die grosse Tragweite dieser Reform bis jetzt nicht erkannt haben, seien ihnen die Worte von Bundeskanzler Couchepin in Erinnerung gerufen, der damit «die Führung unseres Landes» stark verändert sieht. Womit uns Schweizern von höchster magistraler Seite mitgeteilt worden ist, dass in diesem Lande tatsächlich politisch geführt wird. Immer dann, wenn in Bern neue Posten zu verge-

ben sind, beginnt das grosse Rennen. Bevor sich nun aber ergraute Regierungsräte, abgehalfterte Manager aus der Privatwirtschaft, populäre Sportskanonen und gelangweilte Parteifunktionäre Hoffnungen auf eine zweite Karriere in Bundesbern machen, sei hier festgehalten: Staatssekretär kann nur werden, wer einer der vier Bundesratsparteien angehört, über nicht allzu viele Ecken und Kanten verfügt, einem Bundesrat den Wunsch von den Lippen ablesen kann und wer es gleichzeitig liebt, als Neger der Nation permanent in den Regen hinausgestellt zu werden.

Solche Rossnaturen sind in unserem Land so selten auszumachen wie Grizzlybären im Schweizer Nationalpark. Dennoch – einige rare Exemplare gibt es: Bundesrat Arnold Koller wird Sepp Trütsch als neuen Staatssekretär anheuern, um endlich ein etwas populärerer Magistrat zu werden. Eishockey-Trainer Simon Schenk steht bald im Solde von Adolf Ogi, damit der Langnauer seinem Landsmann zeigen kann, wo der Puck durchgeht. Der neue Aussenminister Flavio Cotti nimmt seinen umtriebigen Cousin Gianfranco zur Seite, weil ihn dieser in Sachen Schlitzohrigkeit und Durchtriebenheit noch übertrifft. Die beiden roten Bundesräte Ruth Dreifuss und Otto Stich teilen sich aus Kostengründen einen Staatssekretär und engagieren gemeinsam SVP-Nationalrat Maximilian Reimann: Auf dass das politische Chamäleon aus dem Fricktal und der hausbackene Anlageberater bei den Sozis endlich lernt, was richtig arbeiten heisst. Kaspar Villiger will sich die Dienste von TV-Chefredaktor Peter Studer sichern. Er sei, so heisst es im EMD, neben Daniel Eckmann der beste Garant dafür, warme Luft medienwirksam und attraktiv zu verkaufen.

Für den Posten eines Staatssekretärs angefragt, aber noch keine definitive Zusage erteilt haben (in alphabetischer Reihenfolge): Peter Arbenz, Ueli Beck, Christoph Blocher, Beat Brey, Stephan Chapuisat, Kurt Felix, Monika Kälin und Walter Roderer. Auf Pikett bereit stehen: Kurt Furgler, Ernst Mühlemann, Margrith Trappe und Elisabeth Zölch.



Bald Zeit für ein bundesrätliches Nickerchen, dank den zukünftigen Staatssekretären?